Vorwort

Es ist Bewegung gekommen in die öffentlichen Bildungs- und Erziehungsverhältnisse der Kinder und Jugendlichen in Österreich und Deutschland:

- Angestoßen durch die vielschichtigen und kontroversen PISA-Debatten wird intensiver gefragt, welche *Kompetenzen* die Heranwachsenden benötigen, um mündige Wirtschafts- und StaatsbürgerInnen zu werden.
- Es wird deshalb auch zunehmend als problematisch empfunden, dass in beiden Ländern im internationalen Vergleich betrachtet die *Spitzengruppe* relativ klein und die *Risikogruppe* ungewöhnlich hoch ist.
- Eine Konsequenz aus der mangelnden „Effektivität" des schulischen Bildungswesen ist die sich ausbreitende Bereitschaft, das vielgliedrige Schulsystem nicht mehr als sakrosankt zu betrachten, sondern die pädagogischen und besonders bildungspolitischen Bemühungen zur Implementierung *integrativer Schulformen* (in Österreich „Neue Mittelschule" und in Deutschland „Gemeinschaftsschule" genannt) zu verstärken.
- Generell wird der *sozialen Integration* der nachfolgenden Generation mehr Aufmerksamkeit geschenkt: zum einen der integrativen Beschulung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen bzw. Behinderungen und Schädigungen; und zum anderen der Kinder und Jugendlichen aus prekären und deklassierten Milieus.
- Infrage gestellt wird auch das bisherige System der *Halb*-Tagesschule und die Etablierung unterschiedlicher Formen der *ganztägigen* Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Obwohl die Schule auch in der absehbaren Zukunft ein gesellschaftlich privilegierter Raum der unterrichtlichen Lernförderung der Heranwachsenden sein wird (was von diesen selber auch so gewünscht wird!), so hat die alte reformpädagogische Einsicht, dass *„Schule mehr ist als Unterricht"* an Relevanz gewonnen: Das betrifft zum einen die Ausweitung der LehrerInnenkompetenzen (nicht zuletzt durch eine nachhaltige Reform der Lehrerinnenausbildung sowie LehrerInnenfort- und weiterbildung); und zum anderen die Kooperation mit anderen pädagogischen, aber auch nicht-pädagogischen Fachkräften.

- Die Ausweitung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages kommt insbesondere zum Ausdruck in der zunehmenden, vielschichtigen und flexiblen Kooperation zwischen der *Schulpädagogik* und der *Sozialen Arbeit*, die nicht nur die jeweilige
- Profession, sondern auch die Disziplin bereits jetzt erheblich verändert hat. In diesem Zusammenhang kommt der *Schulsozialarbeit* eine bedeutsame Brückenfunktion zu.
- Damit kommt auch der vorschulische Bereich in den intensivierten Blick: Es wird ausführlich über den *spezifischen* Bildungsauftrag der *Kindertageseinrichtungen* diskutiert – und dabei auch seine Instrumentalisierung für schulische Zwecke zurückgewiesen.
- Verstärkt erörtert werden auch die *krisenhaften Übergänge* von der schulischen in die berufliche Bildung und Ausbildung und den sich anschließenden ins Berufs- und Erwerbsleben, bei denen wir es einerseits mit einem *Marktversagen* (kompetente SchülerInnen erhalten keinen [angemessenen] Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz) und andererseits mit einem *Staatsversagen* zu tun haben (das Schulsystem qualifiziert die Jugendlichen nicht ausreichend für die Anforderungen des modernen Arbeitslebens).

Nun gibt es allerdings in der pädagogischen Praxis wie auch in der Bildungspolitik immer noch bedeutsame Stimmen und Strömungen, die diese häufig erst begonnenen Reformprojekte nicht für notwendig, manchmal sogar für kontraproduktiv halten. Wie sehr aber eine immer auch als Beitrag zur *Sozialreform* verstandene *nachhaltige Bildungsreform* notwendig ist, macht der Blick auf den längst noch nicht abgeschlossenen *sozialen Wandel* deutlich; auch dazu einige Stichworte:

- Die klassische Industriegesellschaft wird durch den *digitalisierten Kapitalismus* und eine stark dienstleistungsgestützte Industrieproduktion abgelöst.
- Durch den Siegeszug der neuen Medien wird das erfahrungszentrierte Qualifikationsprofil abgelöst durch das der *SymbolarbeiterInnen*.
- Die Flexibilisierung der Arbeitsverträge, -orte und -zeiten hat die alltägliche Lebensführung radikal verändert und zugleich die *sozialen Risiken* ausgeweitet und vertieft.
- Sowohl durch den Willen als auch den Zwang zur Berufstätigkeit der Frauen sind die *Familienbeziehungen* erheblich verändert worden (es müssen nunmehr zwei Berufsbiografien aufeinander abgestimmt werden) und zugleich ist die Familie als immer noch privilegierter Raum des Aufwachsens von den gesellschaftlichen Umstrukturierungen besonders betroffen, weil sich hier viele Faktoren bündeln, was in einer zunehmenden

Anzahl von Fällen zu ihrer Überlastung, Fragmentierung und Zerstörung führt.

- Die *gesellschaftlichen Ungleichheiten* nehmen immer mehr zu – und haben sich zugleich internationalisiert bzw. die nationalen Volkswirtschaften sind immer mehr betroffen von internationalen Prozessen und Entscheidungen (Stichwort Euro-Krise).
- Die Europäisierung und zum Teil Globalisierung der Arbeitsmärkte einerseits und die Flüchtlingsströme andererseits haben die *soziale, ethnische* und *religiöse* Vielfalt in Österreich und Deutschland schon jetzt erheblich ausgeweitet.
- Die *Selbstentmächtigung der Politik* gegenüber den zentralen Akteuren des Finanzmarktkapitalismus (Stichwort: „Das ist alternativlos!“) haben die Reaktionsmöglichkeiten der nationalen Sozialstaaten erheblich eingeschränkt und dazu geführt, dass ca. ein Drittel der Menschen in Österreich und Deutschland *unter prekären* Bedingungen leben muss.

Diese Hinweise dürften plausibel gemacht haben, dass die *Umbrüche im öffentlichen Bildungs-* und *Erziehungssystem* der Heranwachsenden (im Übrigen aber auch in der Erwachsenenbildung [Stichwort „Lebenslanges Lernen“] – sowie in der Altenbildung) ihre tieferen und deshalb längerfristig wirksamen Ursachen in dem *gesellschaftlichen Epochenwechsel* haben, dessen ZeitzeugInnen wir sind. Deshalb sind die aufgeworfenen pädagogischen und bildungspolitischen Problemstellungen als *ernste Herausforderungen* systematisch zu bearbeiten, wozu es sowohl *theoretischer* und *empirischer Analysen* als auch *engagierter* und *nachhaltiger Reformprojekte* bedarf. Zu diesen Debatten und Anstrengungen will dieser Band einen Beitrag leisten. Er gliedert sich in drei Komplexe, die sich auseinandersetzen mit dem lebensweltlichen und pädagogisch-institutionellen Strukturwandel (Teil I); mit sozialpädagogischem Handeln und innerer Schulreform (Teil II) sowie mit den krisenhaften Beziehungen im Übergangsfeld von Schule und Ausbildung (Teil III)

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bedanken bei Daniel Kaaden für die Erstellung des Typoskripts.

Konstanze Wetzel

http://www.springer.com/978-3-658-09806-3

Öffentliche Erziehung im Strukturwandel
Umbrüche, Krisenzonen, Reformoptionen
Wetzel, K. (Hrsg.)
2015, X, 239 S. 17 Abb., 5 Abb. in Farbe., Softcover
ISBN: 978-3-658-09806-3